

Durchs Gartenjahr – Teil 6: Blumenpracht und richtiges Gießen

# Die Pflanzen wollen weiches und warmes Wasser

Der Garten muss im Sommer regelmäßig mit Feuchtigkeit versorgt werden

**Neuwirtshaus.** Zwölf Monate lang begleiten wir Mitglieder der preisgekrönten Gemeinschaft der Gartenfreunde Solitudeallee Neuwirtshaus durchs Jahr. Sie geben Tipps, wie man seinen Garten dem paradiesischen Zustand ein Stückchen näher bringt. Dieses Mal geht's ums Wasser.

Von Isabelle Butschek

Die Sonne brennt vom Himmel, dunkle Wolken sind nicht in Sicht. Also schnell die Gießkanne genommen und zehn Liter Wasser an das welke Pflänzchen gegossen. Das lässt am nächsten Tag aber immer noch die Blätter hängen. Kein Wunder, denn von zehn Litern kommt oft nur einer tatsächlich bei der Pflanze an. Der Rest des Wassers entflucht entweder nach oben in die Atmosphäre oder versickert im Erdreich. Doch wer einige wichtige Regeln berücksichtigt, der kann vermeiden, dass ein grüner Garten sich langsam in eine braune Steppe verwandelt. Zum Beispiel sollte keinesfalls während der heißesten Sonnenstunden gegossen werden: Das kühle Nass schockt die Pflanzen, zudem wirken Wassertropfen wie Brenngläser. Ob nun morgens oder abends der richtige Zeitpunkt zum Gießen ist – daran scheiden sich die Geister.

Wenn es am frühen Morgen noch kühl ist, zieht das Wasser gut in die Erde ein, zudem können die Blätter schneller abtrocknen. Allerdings können durch die Feuchtigkeit zusätzliche Schnecken angezogen werden. Manchmal sprechen auch ganz praktische Gründe dafür, das Bewässern auf abends zu verlegen: „Ich habe schlicht und einfach keine Zeit, morgens zu gießen“, sagt Kleingärtner Steffen Polinski. Beim abendlichen Gießen hätten zudem die Pflanzen die ganze Nacht Zeit, sich wieder voll zu saugen. Auch seine Kollegen nehmen die Gießkanne lieber in den Abendstunden zur Hand: „Dann ist das Wasser schön warm“, sagt Georg Schneelee.

Tatsächlich gilt es, auf die Temperatur des Wasser zu achten. Meistens ist das Leitungswasser den Pflanzen eigentlich zu kalt. Im Vorteil ist da, wer seine Gießkanne an einer Regentonne auffüllen kann. Denn in dieser ist das Wasser annähernd so warm wie die Umgebungstemperatur. Die Tonne kann zum Beispiel an die Fallrohre der Dachrinne ange-

schlossen werden – hierfür gibt es in Baumärkten zahlreiche Vorrichtungen. Geschickt sind zum Beispiel auch Klappen, die sich selbstständig schließen, sobald die Tonne voll ist. Sein Gießwasser aus der Regentonne zu beziehen, hat weitere Vorteile: „Es ist viel weicher als das Wasser aus der Leitung“, sagt Walter Braun von den Gartenfreunden. Zudem sei es natürlich umweltschonender und billiger, sein Gießwasser aus der Regentonne zu nehmen.

Des Weiteren sollten Hobbygärtner ihre Pflanzen am besten direkt am Wurzelbereich gießen: „Wenn man die Pflanze einfach von oben gießt, ist das Erdreich darunter meist nicht einmal benetzt“, sagt Polinski. Zudem besteht die Gefahr, dass sich durch die Feuchtigkeit an den Blättern Pilzkrankheiten breitmachen. Deswegen ist ein Sprenger oder Regner auch nur für das Gießen des Rasens zu empfehlen. Zielgenauer lassen sich die Pflanzen eben mit der Kanne, aber auch mit dem Schlauch oder einer Brause gießen. Die Kleingärtner raten zudem, lieber stärker zu gießen und dafür weniger oft. Eine Faustregel sind dabei zehn Liter pro Quadratmeter.

Wobei es natürlich auch Pflanzen gibt, die einen größeren Durst haben als andere: „Gurken, Kürbisse, Zucchini oder Tomaten sind schon Säuer“, sagt Martin Deubler von den Gartenfreunden. Bei Tomaten gilt es jedoch zu beachten, dass sie regelmäßig und gleichmäßig gegossen werden müssen: „Sonst besteht die Gefahr, dass sie aufplatzen“, sagt Polinski. Wer sich den ein oder anderen Gang mit der Gießkanne ersparen möchte, sollte zur Hacke greifen: „Einmal hacken spart zweimal gießen“, lautet eine alte Gärtnerregel. Tatsächlich unterbricht man mit der Hacke die feinen Haarröhren im Boden, über die das Wasser verdunstet.

Wichtig ist vor allem, jüngere Pflanzen häufig zu gießen. Ausgewachsene Bäume oder Sträucher müssen hingegen nur bei langanhaltender Trockenheit mit Wasser versorgt werden: „Meine Obstbäume habe ich das letzte Mal im Sommer 2003 gegossen“, sagt Polinski. Wenn sie allerdings tatsächlich bewässert werden müssen, sollte dies nicht nur direkt am Stamm geschehen: „Die Wurzeln haben den gleichen Durchmesser wie die Baumkrone“, sagt Braun. Auch Pflanzen in Blumenkästen und Kübeln wollen natürlich regelmäßig bewässert werden. „Allerdings sollten die Pflanzen nicht direkt im Wasser stehen“, sagt Deubler. Deswegen sollten Blumen nie direkt in den Übertopf gepflanzt werden: „Es sollte immer ein Loch im Topf geben.“



Kleingärtner Walter Braun an der Brause: Am besten ist es, die Pflanzen morgens oder abends direkt im Wurzelbereich zu gießen. Fotos: Isabelle Butschek (4)



# Von kräftig bis verspielt: Blühende Blumenpracht braucht besondere Planung

Lage, Form und Gestaltung eines Beetes müssen gut durchdacht sein – und natürlich dürfen Unkrautjäten und regelmäßiges Gießen nicht vergessen werden

**Neuwirtshaus.** Ein Blütenmeer so weit das Auge reicht – das wünschen sich viele Hobbygärtner. Doch wer ein schönes Beet möchte, muss gut planen.

Von Isabelle Butschek

Den Spaten zur Hand genommen, ein Stück Garten umgegraben und dann ein paar Samen in die Erde gedrückt – so einfach ist es leider nicht, ein schönes Blumenbeet anzulegen. Vielmehr ist dafür einige Planung notwendig. Zunächst sollten sich Gartenbesitzer überlegen, wo das Beet liegen soll: mitten im Rasen oder doch lieber am Rand? Dabei sollte bedacht werden, dass eine Blumeninsel

im Grünen mehr ins Auge fällt und deshalb nicht nur eine bessere Planung, sondern auch mehr Pflege benötigt. Bevor tatsächlich der Spaten zum Einsatz kommt, sollte sich der Hobbygärtner zudem überlegen, wie groß das Beet werden und welche Form es haben soll. Beim Anlegen des Beetes wird zunächst mit dem Spaten die Grenzlinie abgestochen. Die Grasdecke wird dann flach abgetragen und kommt zerkleinert auf den Kompost. Auch die Erdschollen sollten zerkleinert werden, schließlich wird die Oberfläche geglättet. Bevor das Beet bepflanzt wird, sollten sich Gartenbesitzer auch noch überlegen, ob der Übergang zum Rasen offen bleiben oder befestigt werden sollte. Letzteres erleichtert die Pflege, da das Gras nicht so leicht in das Beet hineinwuchern kann.

Nun geht es daran, das Blumenbeet



Farbenfülle auf kleinem Raum



Ein buntes Blütenmeer wogt im Garten

## DIE PFLANZE DES MONATS

### Löwenmäulchen

Ob in Rot, Rosa, Weiß oder Gelb: Löwenmäulchen zieren jeden Garten – und das schon seit Großmutterns Zeiten. Seinen deutschen Namen hat die uralte und beliebte Pflanze von einer Eigenschaft, die vor allem Kindern eine helle Freude bereitet: Drückt man die einzelne Blüte leicht zusammen, öffnet sich diese wie ein Mäulchen. Die etwa 20 bis 100 Zentimeter hohe sowie zwischen 25 und 40 Zentimeter breite Pflanze stammt aus den Mittelmeerländern und entfaltet ihre Blütenpracht von Juni/Juli bis zum Frostbeginn. Gerade die hohen Sorten sollten angebunden werden, da sie oft nicht sehr standfest sind. Sie eignen sich jedoch gut als Schnittblumen. Das Löwenmäulchen ist relativ anspruchslos: Es gedeiht auch in rauerer Lagen, verträgt Trockenheit und ist nicht zimperlich, wenn es im Frühjahr noch einen leichten Nachtfrost ertragen muss. Sie benötigen eine Keimtemperatur von etwa 16 Grad. Samen für die Pflanze gibt es im Fachmarkt zu kaufen, sie werden ab Februar im Haus vorgezogen. Die Samen können aber auch von Ende Mai an direkt ins Beet gesät werden. Wem dies zu viel Aufwand ist, der findet fertige Jungpflanzen beim Gärtner. Einen

Nachteil haben die Löwenmäulchen aber: Sie blühen leider nur einen Sommer, dann ist es mit ihrer Pracht wieder vorbei. (ib)



zu gestalten. Meistens wirken Gruppen gleichartiger Pflanzen besser als bunte Mischungen. Zudem muss entschieden werden, ob mehrjährige Stauden oder einjährige Blumen in das Beet gesetzt werden. Mit Letzteren kann das Beet jedes Jahr anders aussehen, das bedeutet jedoch mehr Aufwand als eine Dauerbepflanzung. Wer Abwechslung möchte, kann Stauden als Rahmen pflanzen und dazwischen unterschiedliche einjährige Blumen setzen. Und schließlich sollte bei der Auswahl auch auf die verschiedenen Zeit-

punkte der Blüte geachtet werden. Eine weitere Grundregel – vor allem bei schmälere Beeten – lautet, große Pflanzen nach hinten und kleinere nach vorn zu setzen. Auch sollte man aufpassen, dass die kleineren Blumen nicht untergehen: „Wenn diese genau die gleiche Farbe haben wie die größeren, kommen sie nicht zur Geltung“, sagt Kleingärtner Walter Braun. Apropos Farben: „Man sollte auf jeden Fall darauf achten, dass die Farben zueinander passen“, sagt Steffen Polinski von den Gartenfreunden. Nicht vergessen sollte man auch, dass Farben Stimmungen erzeugen: Während Rot oder Orange lebendig wirken und Wärme vermitteln, wirkt Blau eher kühl und beruhigend. Zudem bringen helle Farben auch schattige Ecken zum Leuchten, während dunkle Farben Sonnenlicht für eine gute Wirkung brau-

chen. Kontrastreich ist zum Beispiel eine Kombination aus roten, gelben und blauen Blüten. Allerdings sollte man bei der Planung eines solchen Beetes darauf achten, dass auch drei Blütenfarben gleichzeitig sichtbar sind. Eine zarte und verspielte Stimmung kann mit rosa und weißen Blüten erzeugt werden. Schließlich hängt die Beetgestaltung vom eigenen Geschmack ab. Unseren vier Experten von der Gemeinschaft der Gartenfreunde ist es beispielsweise wichtig, dass zu jeder Jahreszeit etwas im Garten blüht: „Das fängt mit Tulpen an, geht weiter mit Stockrosen, Palmlilien und später Dahlien“, sagt Martin Deubler. Einen eindeutigen Blumenfavoriten hat nur Georg Schneelee: „Ich habe eine Blutblume, die sieht wunderbar aus.“

## DAS GARTENRECHT-ECK

### Bratwurstduft

Auch wenn das verlorene EM-Finale vom vergangenen Sonntag so manchem den Appetit verhagelt hat: Sommerzeit ist Grillzeit. Und wo lässt es sich besser gemütlich zusammensitzen, wo schmeckt das Steak, die Rote oder die Bratwurst frisch vom Holzkohलगrill besser als im Garten oder auf dem Balkon. Doch Vorsicht: Nicht jeder ist erfreut, wenn der Nachbar die Glut entfacht. Aber wie oft darf die Rote auf den Grill, ohne dass der Gartenfrieden gestört wird? Nur dreimal pro Sommer für je zwei Stunden, beschied ein Richter am Landgericht Stuttgart. Fürwahr, der Mann scheint kein Grillfreund zu sein. Noch schwieriger wird es bei Mietwohnungen. In mancher Hausordnung wird explizit darauf hingewiesen, dass Grillen auf dem Balkon oder im Garten verboten ist. Die Brandgefahr, etwa durch Funkenflug, ist nur ein Aspekt. Oft stört auch der Geruch von Gegrilltem. Da stellt dann auch der Elektrogrill keine Alternative dar. Abhilfe können hierbei getrocknete Kräuter wie Rosmarin oder Thymian schaffen, die in die Glut gestreut werden. Das riecht nicht nur gut, sondern verfeinert auch das Grillgut. Der beste Tipp aber ist so einfach wie naheliegend: Laden Sie den Nachbarn doch zu einem Grillabend ein. Vielleicht lässt sich gemeinsam so auch das verlorene EM-Finale etwas besser verdauen. (red)



## DER GARTEN-KALENDER

- Januar
- Februar
- März
- April
- Mai
- Juni
- Juli**
- August
- September
- Oktober
- November
- Dezember

Die Blütenfülle im Garten ist jetzt besonders schön anzusehen. Damit sie auch noch ein Weilchen anhält, sind Gartenbesitzer derzeit vor allem damit beschäftigt, verblichene Teile regelmäßig wegzuschneiden. Der Aufwand lohnt sich, denn die Pflanzen werden dadurch immer wieder dazu angeregt, neue Blüten zu bilden. Das gilt übrigens auch für mehrmals blühende Rosen. Bei veredelten Gehölzen wie Rosen oder auch Flieder sollten wilde Triebe entfernt werden. Lange blühende Sommerblumen sollten zudem noch einmal gedüngt werden. Hohe Stauden und Sommerblumen müssen aufgebunden oder gestützt werden, damit die Äste nicht abknicken. Bei Bedarf können noch einmal Stauden nachgepflanzt werden. Unerlässlich ist es, die Blumen und anderen Pflanzen im Garten regelmäßig zu gießen. Auch sollte man sich Gedanken machen, wie die Pflanzen mit Wasser versorgt werden können, wenn man selbst in den Urlaub fährt. Am einfachsten ist es, sich mit Nachbarn oder Freunden abzustimmen. Ansonsten gibt es im Fachhandel auch automatische Bewässerungssys-

teme. Dabei regeln Zeitschaltuhr, Computer und Feuchtfühler die Wasserzufuhr. Allerdings sind solche Systeme nicht ganz preiswert, und man sollte auf jeden Fall einen Probelauf machen. Wer sich auch im Herbst noch an Zwiebelblumen erfreuen möchte, sollte in nächster Zeit Herbstkrokusse oder Herbstzeitlose in die Erde stecken. Blumenwiesen werden nun gemäht. Im Obstgarten können viele reife Früchte geerntet werden. Dabei gilt: Fallobst regelmäßig auf sammeln und entfernen. Denn dadurch kann verhindert werden, dass sich lästige Schädlinge breitmachen. Damit sich Vögel nicht zu sehr an dem Obst bedienen, sollte man die restlichen Früchte mit Vogelnetzen schützen. Reich tragende Äste von Apfel- und Birnbäumen muss man stützen, damit sie nicht abbrechen. Auch im Gemüsebeet kann einiges geerntet werden. Abgetretete Beete sollten gesäubert und gelockert werden. Zudem können Blumenkohl, Grünkohl, Rosenkohl, aber auch Endivien gepflanzt werden. Ansonsten sollte man auch im Juli nach Unkraut Ausschau halten, jäten, hacken und mulchen. (ib)